

„Deutsches Requiem“ ist eine harte Nuss“

Meßkirch – Nach einer Pause von vierzehn Tagen in den Pfingstferien hat der Kreuzerchor die Probenarbeit wieder aufgenommen. Jeden Freitagabend treffen sich die Sängerinnen und Sänger im derzeitigen Probenlokal, dem Veranstaltungsraum der Sparkasse, den die Direktion zur Verfügung gestellt hat.



Der Kreuzerchor wagt sich an das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms.
Bild: Michelberger

Auch so kann man Sponsoring betreiben.

Da die Singpause so lang war, beginnen die Proben jetzt und die nächsten Male schon um 19 Uhr und dauern, mit einer kurzen Pause, bis 22 Uhr. Heute Abend wird zuerst eine neue Altsängerin aus Tuttlingen begrüßt, die von dem Meßkircher Großprojekt hörte; sie wird gut mitkommen, da sie dieses Werk schon einmal mitgesungen hat. Pünktlich beginnt Regina Berner, die Chorleiterin, mit den Entspannungs-, Atem- und Intonationsübungen. Sie, eine ausgebildete Opernsängerin und Dirigentin, weiß, welche Übungen an diesem Abend nötig sind, um den Chor auf die zu probenden Teile des „Deutschen Requiems“ von Johannes Brahms vorzubereiten. Diese hochromantische Musik bringt auf jeder Seite andere und für einen Laienchor ungewohnte Herausforderungen. Da muss nach Synkopen im Orchester auf den Schlag pünktlich eingesetzt werden, der Bass saubere Oktavsprünge singen; die Chorleiterin erinnert die Stimmen daran, alle Motive immer legato zu singen; sie verlangt helle Vokale („Bitte Häär singen!“) und deutliche, kräftige Fugeneinsätze („der erste Ton ist der wichtigste!“); alle Synkopen sollen kraftvoll betont werden. „Die Tenöre werden für die hohen Töne bezahlt!“ scherzt Regina Berner zwischendurch mit den hohen Männerstimmen, damit sie in der Höhe alles geben. An diesem Abend hat sich Regina Berner zwei rhythmisch vertrackte Partien aus Teil III des Requiems vorgenommen: „Ich hoffe auf dich“ mit den gleichzeitig gesungenen Zweiern und Dreiern und „Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand“ mit den zeitlich immer anders versetzten und manchmal in Engführung folgenden Fugeneinsätzen. „Übe-CDs sind verteilt worden, für jede Stimme getrennt“, sagt Berner. „Es besteht also die Möglichkeit, täglich die CD zu hören, die eigene Stimme zu verfolgen und mitzusingen oder im Gesamtklang die eigene Stimme herauszuhören.“ Denn klar ist: „Nur mit Proben einmal wöchentlich ist so ein gewaltiges Werk nicht zu schaffen.“

Zum Stand der Proben merkt die Dirigentin an: „Wir haben alle Teile bis auf Teil VII, den Schluss, durchgearbeitet, allerdings erst auf richtige Töne und exakten Rhythmus hin.“ Und wie geht's weiter? „Wenn die Töne erarbeitet sind und sitzen, werden wir zunehmend auf musikalische Aspekte wie Agogik, Dynamik und Phrasierung eingehen. Richtige Töne und sichere Einsätze sind nur die Ausgangslage, um daraus große Musik zu machen.“